

21.3. 22 Sanftmütigkeit

Als sie in die Nähe von Jerusalem kamen, sandte er zwei seiner Jünger und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt. Wenn ihr hineinkommt, werdet ihr ein Eselsfüllen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat; bindet es los und führt es her! Und wenn jemand zu euch sagen wird: Was tut ihr da?, so sprecht: Der Herr bedarf seiner, und er sendet es alsbald wieder her.

Und sie gingen hin und fanden das Füllen angebunden an einer Tür draußen am Weg und banden es los. Und sie führten das Füllen zu Jesus und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf. Und viele breiteten ihre Kleider auf den Weg, andere aber grüne Zweige, die sie auf den Feldern abgehauen hatten. Und die vorangingen und die nachfolgten, schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Gelobt sei das Reich unseres Vaters David, das da kommt! Hosianna in der Höhe! Markusevangelium 11,1-10



*Gott, lass mich dein Esel sein, auf dem du zu den Menschen kommst.
Gib mir die Genügsamkeit und Eselsgeduld, die Kraft zum Tragen und auch die Sturheit, die ich brauche, um Träger deiner Liebe in einer Welt des Hasses zu sein.
Lass mich dein Esel sein, Christus, dass ich dich zu anderen trage!*

Hélder Câmara

Ich erinnere mich, wie wir als junges Pfarrteam einmal auf dem Hof der katholischen Gemeinde und ihrer Kita einen Esel gestreichelt haben, Ute, Bernd und ich! Die Gemeindesituation war anstrengend, wir noch unerfahren und an diesem Tag - auch miteinander - ziemlich erschöpft. Wir waren auf der Suche nach einem „echten“ Esel für einen Familiengottesdienst am Palmsonntag oder war es der 1. Advent? Tatsächlich ist die Geschichte vom Einzug Jesu in Jerusalem auf einem Esel die einzige Geschichte, die in den Lesungen des Jahres zweimal auftaucht. Sozusagen *Macht hoch die Tür* auch am Palmsonntag- obwohl das verständlicherweise dann niemand singt. *Sanftmütigkeit ist sein Gefährt* - sein „Gefährt“ ist der Esel!

Aus dem Esel im Gottesdienst ist dann nichts geworden, ich weiß nicht mehr, warum. Nicht vergessen habe ich, wie gut uns Dreien die Nähe dieses Esels getan hat! Dem großen Tier über die sanften Nüstern streichen zu können, wie es da draußen in seinem Gatter stand, geduldig, mit dampfendem Atem, so ganz leibhaftig! Im Gegensatz zu unseren ganzen Ängsten, Besorgnissen, Verknotungen, natürlich wieder einmal hauptsächlich im Kopf.

Auch in der Geschichte vom Einzug in Jerusalem spricht der Esel (eine junge Eselin, in aller gendermäßigen Genauigkeit..) eine Sprache tiefer als Worte. Jesus zieht nicht „auf hohem Ross“ in die große Stadt ein.

Pferde waren für die Menschen zur Zeit Jesus in erster Linie mit Krieg verbunden. Ein Esel hingegen mag stur sein, eigenwillig – aber er ist ein zutiefst friedliches Tier. Wenn ein erwachsener Mann auf ihm mehr hockt als sitzt, die Füße dabei fast über die Erde schleifen, sieht das immer ein bisschen zum Schmunzeln aus und liebenswert aus - furchteinflößend und imposant jedenfalls nicht!

Imposant war der Einzug von Jerusalem auch nicht. Eine kleine staubige Schar zieht ein in eine große Stadt in Festtagsstimmung, die davon in Wahrheit kaum Notiz nimmt. Die Menschen, die Teppiche auslegen und Palmenzweige schwenken, ist die überschaubare Schar seiner Anhänger*innen, die ihm sowieso „nachfolgten und vorangingen.“ In ihren Hosianna - Rufen schwingt viel Hoffnung mit: „Gelobt seist du, der du kommst! Aber auch: Hilf mir!“

Ich stelle mir vor: Er sieht all diese Hoffnungen und Erwartungen. Er weiß auch, dass er viele von ihnen enttäuschen wird. Jedenfalls wird er ihre Hoffnungen nicht so erfüllen, wie sie es von ihm erwarten. Sondern ganz anders.

Sie werden ihren Blick noch einmal ganz neu ausrichten müssen - nach allem, was ihm, auch ihnen, noch bevorsteht. Sie werden neu verstehen müssen, dass Frieden einen langen Atem braucht, eine „brennende Geduld“ (P. Neruda) und die ausdauernde Kraft eines Esels.

Natürlich ist der Esel, auf dem Jesus in Jerusalem auch ein Symbol seiner Verletzlichkeit und darin ein Zeichen von der Kraft der Hingabe und des wahrhaften Mutes, den es dazu braucht. Sein Einzug auf dem Esel entlarvt alle Despoten dieser Welt, die bei aller Großsprecherei ihre tiefe Angst vor Machtverlust hinter Panzern verstecken müssen.

Verbirgt sich in ihrer Angst doch ein tiefes Wissen, dass am Ende doch das Weiche und Lebensfreundliche das letzte Wort behalten wird?

Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen! verheißt Jesus in der Bergpredigt. Ich will darauf hoffen und in meinen bescheidenen Möglichkeiten, versuchen, danach zu leben. So wie es der brasilianische Bischof Hélder Câmara gebetet hat: *Gott, lass mich dein Esel sein!*

Das wunderbarste, zärtlichste Buch über Esel (und unsere Seelen!), das ich kenne, ist immer noch das von dem spanischen Dichter Juan Ramón Jiménez: *Platero und ich*.

